

Geschichten
aus der
www.storyZOOne.org



Caprice, mon amour...

Diese Geschichte ist die direkte Fortsetzung von Teil 6 der Geschichte „Die Isländerin- Das erste Mal mit einem Pferd“.

Die gibt es [HIER!](#)

WICHTIGER HINWEIS!

Für Menschen, die bei dieser Geschichte nur die schnelle Befriedigung suchen, ist sie NICHT gedacht!

Diese Geschichte beginnt ganz langsam und erzählt vornehmlich von Gefühlen, Empfindungen und Gedanken. Mehr nicht!

Das heißt, diese Geschichte enthält auch Kapitel/ Teile ganz ohne Sex und/ oder sexuelle Handlungen!

Wer hier also eine schnelle Sex-Story sucht, sollte lieber woanders suchen!

DANKE!

P.S.: Wenn Ihr aber dennoch nur auf die Sexszenen steht, die beginnen [erst] ab Teil 7- The Bliss.

Teil 1 – 17 Jahre später

Ein angenehmer Samstag-Abend im Frühling 2017:

Laue 15 Grad, die im Westen untergehende Sonne, Windstille und keine einzige Wolke am weiten, blau-rot gefärbten Himmelszelt... Die letzten Sonnenstrahlen des langsam dahinschwindenden Tages drangen durch die großen Fenster in den großen, hohen Raum und erhellten ihn ein letztes Mal an diesem Tag in einem angenehmen roten, warmen, weichen Licht.

In diesem letzten Licht des Tages erstrahlten einige der Gegenstände: Der alte, schwere Schreibtisch aus Eichenholz, die große, alte Standuhr aus dem 18. Jahrhundert, die wunderschönen Ölgemälde von meinen geliebten Tieren und das in einem handgefertigten Rahmen gefasste Foto von Marie Quinelia Powell, deren Hinrichtung ich vor vier Jahren als allerletzten Akt der Liebe mit beiwohnte.

Aber das ist eine andere Geschichte und soll hier nicht weiter erzählt werden.

Meine Schritte klangen schwer über den Jahrhunderte alten Holzfußboden. Ein ewiges auf und ab im Takt der alten Uhr. Doch war es ein unregelmäßiges, nervöses auf und ab. Denn der Takt meiner Schritte wollte nicht einhergehen mit dem Takt der alten Uhr. Nur das Holz des Jahrhunderte alten Fußboden passte sich meinen Schritten an.

Ein ewiges auf und ab.

Augenblick um Augenblick. Sekunde um Sekunde. Hoben und senkten sich meine schwarzen Reitstiefel. Mal schneller, mal langsamer.

Mit jedem Heben und Senken floss die Zeit voran. Und es schien fast so als würde diese stumpfe Monotonie des Auf und Ab niemals enden.

Doch mit einem Mal verstummte dieses monotone Geräusch und Stille kehrte in den Saal, so als ob die Zeit stehen blieb.

Nein, ich hatte es nicht vergessen was ich damals, vor genau siebzehn Jahren mit Caprice erlebt hatte. Und so war mir auch die Zeit egal, die Schritt für Schritt unaufhaltsam und gnadenlos verstrich.

Langsam schritt ich zu einem der großen Fenster und schaute mit träumenden Augen hinaus auf den Wald.

Durch die Kronen der Bäume strich der warme, weiche Frühlingswind und flüsterte mir leise und sanft, ja fast schon vorsichtig und zerbrechlich einen Namen zu: „Caprice...!“

Siebzehn lange Jahre war es nun schon her das ich meine aller ersten sexuellen Erfahrungen mit einem Pferd hatte. Mit diesem Pferd. Siebzehn lange Jahre...

Vieles war in dieser Zeit geschehen. Vieles. Viel Schönes aber auch viel Schlimmes.

Auch hatte ich in dieser langen Zeit Sex mit vielen Pferden. Mit meinem eigenen und mit anderen. Stuten, Hengste, Wallache. Pferden und Ponys. Mit wie vielen? Ich weiß es nicht. Doch habe ich eine Stute von den vielen nie vergessen: Caprice. Die Stute mit der alles begann.

Und jetzt sollte sie nach siebzehn langen Jahren plötzlich wieder in mein bewegtes Leben treten.

Nach meinem Weggang Ende Juni 2000 von dem Reiterhof auf dem ich mit Caprice gearbeitet und meine ersten sexuellen Erfahrungen mit ihr hatte, begann Caprice Karriere als Springpferd.

Zuerst ging sie die ersten zwei Jahre mit ihrem ursprünglichen Bereiter nur auf kleinen lokalen und regionalen Turnieren. Dann kam sie zu einem neuen Bereiter und Trainer, der mit ihr nach einem Jahr auf den großen regionalen und überregionalen Turnieren auch auf den großen nationalen Turnieren bis zur Deutschen Meisterschaft im Springreiten ging.

Caprice größte Erfolge waren der zweite Platz bei den Deutschen Meisterschaften im Springreiten und der vierte Platz bei den Europäischen Meisterschaften im Springreiten.

Nach ihrer erfolgreichen Karriere im nationalen und internationalen Springsport hatte sie dann sechs Fohlen und ging bei einen befreundeten Bereiter und Trainer von mir noch einige Jahre als Ausbildungs- und Trainingspferd für Nachwuchsreiter.

Doch jetzt mit dreiundzwanzig Jahren und einem bewegten und aufregenden Leben war ihre Zeit gekommen in den wohlverdienten Ruhestand zu gehen.

Durch einen Zufall, wobei es ja keine Zufälle gibt, kam mein Freund, der Bereiter und Trainer bei dem Caprice zuletzt gewesen war, im November 2016 auf mich zu und fragte mich, ob ich vielleicht einen Altenteilsplatz für eine seiner alten Stuten wüsste, wobei er natürlich unseren Gutshof meinte.

Ich zögerte nicht lange und fragte bei der Sozialpädagogischen Einrichtung nach, die neben physisch und psychisch kranken Kindern und Jugendlichen auch straffällige Jugendliche und Erwachsene auf unserem Gutshof betreuten und behandelten, ob sie vielleicht noch ein altes Pferd mit aufnehmen könnten und würden.

Im Februar 2017 fuhren wir dann gemeinsam zu meinem Freund an die Ostsee und schauten uns die alte Stute an.

Zu meiner großen Überraschung handelte es sich bei der alten Stute um Caprice.

„Meine kleine Caprice!“ Die Stute mit der ich vor siebzehn langen Jahren meine aller ersten sexuellen Erfahrungen mit einem Pferd machen durfte. „Meine kleine Caprice!“

Oh mein Gott, wie sehr hatte sie sich verändert!

Caprice war vollständig „verschimmelt“, das heißt sie war mittlerweile vollständig weiß geworden, ihr Fell verfilzt und ihre einstmals straffe Kuppe und Hüfte eingefallen. Doch wurde sie nicht schlecht gehalten oder gar schlecht behandelt. Im Gegenteil! Mein Freund tat alles, und zwar wirklich alles für seine Pferde!

Nein, es war einzig und allein die Zeit die ihre Spuren an „meiner kleinen Caprice“ so brutal hinterlassen hatten.

Den Leitern der Sozialpädagogischen Einrichtung von unserem Gutshof gefiel Caprice, und so wurden wir uns auch schnell einig das Caprice im Frühling auf unseren Gutshof kommen sollte.

Teil 2 – Die Ankunft

Mitte März 2017:

In wenigen Tagen sollte es also soweit sein: „Meine kleine Caprice“ sollte nach siebzehn langen Jahren wieder in mein Leben treten! Siebzehn lange Jahre... Eine lange Zeit...

Vieles war in dieser Zeit geschehen. Viel Schönes aber auch viel Schlimmes. Zu vieles wenn ich heute so darüber nachdenke.

Aber was ist schon Zeit...!?

Und so flossen auch diese Tage dahin.

Am Montag den 27. März 2017 erhielt ich dann im Ministerium von meinem Freund einen Anruf, dass er Caprice am Samstag, den 1. April zu uns auf den Gutshof bringt.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag... Die Tage quälten sich dahin wie die Ausdehnung des uns bekannten Universums. Ein schreckliches Gefühl!

Und dann war es endlich soweit: Samstag, der 1. April 2017!

Ich konnte zwar auch schon die Tage zuvor nicht richtig schlafen, na ja, gar nicht wäre hier wohl der bessere Ausdruck, doch diese letzte Nacht war die Schlimmste von allen.

Es war, als ob ich wieder zu einer Hinrichtung musste. Ein blöder und unangebrachter Vergleich. Ich weiß. Aber anders lässt sich meine Aufregung und Nervosität in diesen letzten Stunden einfach nicht beschreiben.

Und so quälte ich mich durch die Nacht. Drehte mich in meinem Bett von einer Seite auf die andere. Wieder und immer wieder. Ich starrte an die Decke und die Wand, versuchte zwanghaft meine Augen zusammenzupressen. Doch es gelang mir nicht.

Dementsprechend physisch und psychisch erschöpft und gezeichnet fuhr ich dann am Samstag-Morgen zu unserem Gutshof.

Natürlich war ich viel zu früh.

Mein Freund hatte mir am Abend zuvor noch eine SMS geschickt, dass er am späten Nachmittag kommt. Und so hatte ich noch einige Stunden Zeit, die ich, trotz oder gerade wegen meines physischen und psychischen Zustands, mit der Arbeit an einem Bericht über eine vermutete Turmhügelburg bei uns im Nachbarort verbrachte.

Und so bemerkte ich auch nicht wie mein Freund um 16 Uhr auf unserem Gutshof ankam.

Erst als mein Freund „Ey Du scheiß Politiker!“ von der Terrasse des Herrenhauses zu meinem Arbeitszimmer hoch brüllte bemerkte ich ihn.

Erschrocken sprang ich auf und schaute aus dem geöffneten Fenster.

„Ach Du bist das...!“, lachte ich meinem Freund entgegen. „Wo steckst Du denn!?!“, blaffte er mich genervt an. „Wir warten hier schon 'ne Ewigkeit!“ „Ja, ja...!“, konterte ich gelassen. „Bin ja schon da! Bin ja schon da!“, und ging runter.

Dabei hörte ich noch wie mein Freund mir „Was heißt hier „Ja, ja...? Ja, Ja“ heißt, LECK MICH AM ARSCH!“ hinterher rief.

„Nicht einmal das Versprechen das Du pünktlich bist kannst Du halten!“, lachte mein Freund mich sarkastisch an, als ich aus dem Herrenhaus kam.

„Und Du kannst mich auch mal!“, lachte ich ihn an und fügte noch hinzu das er mich ja nicht hätte wählen brauchen. Dann gingen wir zusammen zur Stallmeisterwohnung der Sozialpädagogischen Einrichtung.

Jacqueline, die Leiterin der Sozialpädagogischen Einrichtung, erwartete uns schon voller Freude und fragte auch gleich nach dem Pferd und zeigte meinem Freund wo er mit dem Pferdetransporter hinfahren muss, um Caprice abzuladen.

Nervös und angespannt folgte ich den beiden zu den Stallungen. Doch ließ ich mir nichts anmerken. Zum Glück. Sonst hätten die beiden am Ende noch unangenehme Fragen gestellt.

„Wenn Ihr wüsstet...!“, dachte ich frech und wartete aufgeregt das mein Freund mit dem Pferdetransporter vorfuhr.

Diese letzten Minuten, diese letzten Augenblicke des Wartens, sie kamen mir noch einmal oder schon wieder wie die Unendlichkeit des uns bekannten Universums vor.

Es war, als schritt ich durch ein Meer aus Beton der gerade am trocken war...

Und dann mit einem Male vernahm ich ein Geräusch, das so gar nicht in diese innere Stille passte.

Ich konnte dieses Geräusch im ersten Moment nicht wirklich zuordnen, doch als es dann immer näher kam, erkannte ich es: Es war das Geräusch eines großen Dieselmotors.

Voller Freude begann ich zu grinsen. Wusste ich doch zu was für einem Fahrzeug dieses Motor gehörte.

Das Geräusch kam näher und näher.

Nach einer gefühlten Ewigkeit erblickte ich schließlich einen großen, silbernen MAN-Pferdetransporter der sich der Auffahrt zu den Stallungen näherte. Der Transporter fuhr auf den Hof zu den Stellplätzen vor den Stallungen und stoppte.

Freudig und im schnellen Schritt ging ich zu dem Transporter.

Mein Freund stieg aus und öffnete die Klappe.

Ein Schaudern erfasste mich in diesem Augenblick. Alles um mich herum stand nun still... Endgültig! Die Zeit, der Raum, mein Atem, mein Puls, mein Herzschlag... einfach alles...!

Blickte ich doch nun mit einem Male wieder in die wunderschönsten dunklen Augen, die mir je begegnet sind...

Jetzt war es also endlich soweit!

Das quälende lange warten, die Unsicherheit und die Anspannung der letzten Tage. Alles war in diesem einen Augenblick nun vorbei: Nach 17 langen Jahren stand ich wieder meiner geliebten Caprice gegenüber!

Teil 3 – Das Wiedersehen

Was empfindet man wenn man seiner „ersten großen Liebe“ mit einem Male nach siebzehn langen Jahren wieder gegenüber steht? Einer Liebe, von der niemand wusste. Einer Liebe von der niemand wissen durfte.

Und wie würde es jetzt weiter gehen? Nach siebzehn langen Jahren. Genau das fragte ich mich als sich die Klappe von dem Pferdetransporter öffnete und ich Caprice zum ersten Mal seit siebzehn langen Jahren wieder gegenüber stand.

Es war, als würde alles um mich herum zerfließen. So wie in den „Matrix-Filmen“.

Und genau so kam ich mir auch vor. Allerdings wusste ich in dieser Situation nicht ob ich gerade Neo oder Agent Smith war. Und so war es auch nicht wirklich verwunderlich, dass ich nach einer gefühlten Ewigkeit des uns bekannten Universums von Jacqueline „wachgerüttelt“ wurde als Caprice aus dem Transporter geholt wurde.

„Kommst Du?“, hauchte Jacqueline mir sanft ins Ohr als sie meinem Freund und Caprice zu den Stallungen führte.

Mit einem verunsicherten Nicken folgte ich den drei schweigend runter zu den Stallungen der Sozialpädagogischen Einrichtung.

Was hätte ich denn auch groß sagen sollen!? Sagen können.

Dieser kurze Weg, wer weiß wie oft in meinem Leben schon gegangen, nun kam er mir so vor, als schritt ich durch das uns bekannte Universum.

Caprice kam gleich auf die Wiese zu den Pferden und Ponys der Sozialpädagogischen Einrichtung.

Nach einem heftigem aber harmlosen Rumgezicke wurde Caprice von den anderen Pferden und Ponys akzeptiert und in ihre Herde aufgenommen.

Freudig und erleichtert gingen Jacqueline, mein Freund und ich kurz in Jacquelines Büro und erledigten dort noch die letzten Formalitäten. Dann begleiteten wir meinen Freund noch zu seinem Pferdetransporter zurück und verabschiedeten uns.

Nachdem der Pferdetransporter den Gutshof verlassen hatte, gingen Jacqueline und ich wieder zu der Wiese zurück und schauten schweigend den Pferden und Ponys zu.

Wie lange wir da schweigend standen?

Ich weiß es heute nicht mehr.

Während ich Caprice beobachtete, musste ich leise und diskret seufzen.

Unweigerlich musste ich daran denken was Caprice und ich damals, vor nunmehr siebzehn langen Jahren gemacht und erlebt haben. Diese Gedanken zauberten mir ein süßes Lächeln ins Gesicht.

Vor meinem inneren Auge sah ich mich schon wieder mit Caprice zusammen: Wie ich in tiefster Mitternacht mit vor ihrer Box stehe und mich rasendem Herzen ausziehe, mit zittrigen Händen die Tür zu ihrer Box öffne und ich mich ihr dann langsam nähere.

Doch weiter kam ich mit meinen Gedanken nicht.

Jacqueline legte vorsichtig ihren Arm um meine Schulter und gab mir einen zärtlichen Kuss auf meine Haare.

„Kommst Du?“, hauchte sie mir sanft ins Ohr und nahm meine Hand.

Mit einem verliebten Lächeln nickte ich ihr schweigend zu und wir gingen Hand in Hand zum Herrenhaus hoch.

Wir gingen in den Musiksalon.

Während ich auf der Musikanlage Gregorianische Chorgesänge anmachte, kuschelte sich Jacqueline auf eines der großen Barocksofas zurecht, die in regelmäßigen Abständen an den Wänden des großen Saals standen. Mit einem sanften Lächeln setzte ich mich zu Jacqueline.

Vorsichtig legte sie ihren Arm um meine Schulter und fragte mich, woher ich Caprice eigentlich kenne.

Ich seufzte verträumt und begann Jacqueline von meiner Zeit auf dem Reiterhof zu erzählen, auf dem ich in den Jahren 1998 bis 2000 gearbeitet habe.

Ich erzählte ihr ausgiebig und voller Freude und Stolz von den ganzen Jungpferden die ich betreut und mit ausgebildet habe und von Caprice.

Jacqueline lächelte mich freudig an.

„Na dann verbindet Euch beide ja was ganz besonderes!“, lächelte mich Jacqueline freudig an und gab mir einen zärtlichen Kuss auf die Wange.

„Ja, ja...“, dachte ich mit einem frechen Schmunzeln. „Caprice und ich... ja, ja... Uns beide verbindet schon etwas ganz besonderes...!“

Teil 4 – Die Nacht ist nicht allein' zum Schlafen da...!

So sehr ich Jacquelines Gesellschaft auch genoss und schätzte, so sehr wünschte ich mir in diesem Augenblick, dass sie jetzt endlich gehen würde. Hatte ich in der heutigen Nacht doch noch was ganz besonderes vor...

Aber das konnte ich Jacqueline leider nicht sagen.

Schon den ganzen Tag habe ich daran gedacht mit Caprice Sex zu haben. Nein, ich habe nicht nur daran gedacht, ich habe es mir vorgestellt.

Sex mit Caprice. Nach siebzehn langen Jahren. Nach siebzehn langen Jahren das erste Mal mit ihr. „Wie es wohl sein wird...?“, dachte verliebt und aufgeregt zugleich, während ich Jacqueline ganz sanft und zärtlich über ihre wunderschönen langen, naturbraunen Haare strich.

„Ob sie sich auch noch daran erinnert was wir damals vor siebzehn langen Jahren gemacht haben? Wie wird sie sich jetzt nach all' den ganzen Jahren wohl anfühlen?“ Die ganze Zeit habe ich mich das gefragt. Die ganze Zeit. Und damit meine ich nicht nur den ganzen Tag. Nein, die ganzen siebzehn langen Jahre habe ich mich das schon gefragt.

Mein Herz begann vor Aufregung zu rasen.

Vor allem aber die Vorstellung das Caprice sechs Fohlen hatte und damit auch mindestens sechsmal Sex mit einem Pferdehengst hatte, erregte mich zunehmend, vor allem weil ich wusste, dass sie nicht künstlich besamt wurde, sondern noch ganz klassisch durch Natursprung.

Diese Vorstellung wie „meine kleine Caprice“ von einem Hengst gedeckt wurde, erregte mich nicht, nein, sie machte mich jetzt mehr und mehr richtig geil.

Ich begann mir langsam vorzustellen wie Caprice im Frühling auf die Deckwiese gebracht wird. Am liebsten im Mai oder Anfang Juni. Kurz vorm Sommeranfang. Da sind die Pferde am yiffigsten.

Ich stöhnte ganz leise und kaum wahrnehmbar auf und begann meine Nasenspitze ganz vorsichtig, ja fast zögerlich an Jacquelines wunderschönen langen, naturbraunen Haaren zu streichen.

Jacqueline seufzte entspannt und freudig und kuschelte sich noch enger an mich heran, so dass ich ganz entspannt ihre Haare küssen konnte. Ich verstand und gab ihr einen langen, sanften Kuss auf ihre wunderschönen Haare.

Jacqueline seufzte erneut und begann ganz zärtlich meine Hand zu streicheln.

Während ich Jacquelines wunderschöne lange Haare küsste und sie zärtlich meine Hand streichelte, war ich in meinen Gedanken immer noch bei Caprice und ihren Hengsten.

Ein angenehmer Tag im Frühling. So stellte ich es mir vor. Laue 20 Grad Celsius, die im Westen untergehende Sonne, Windstille und keine einzige Wolke am weiten, blau-rot gefärbten Himmelszelt...

Die letzten Sonnenstrahlen des langsam dahin schwindenden Tages drangen auf die große weitläufige Wiese und erhellten sie ein letztes Mal an diesem Tag in einem angenehmen roten, warmen, weichen Licht.

In diesem letzten Licht des Tages erstrahlten nun zwei Pferde: Einmal eine große, kräftige und gut gebaute Schimmelstute, Caprice, und ein unbekannter dunkelbrauner Hengst.

Allein schon der Gedanke, dieses Bild vor meinem inneren Auge ließ mein Herz höher schlagen.

Wusste ich doch was so gleich geschehen wird...

Jacqueline spürte meine langsam aber sicher aufkommende Erregung und begann ganz sanft und zärtlich meine Hand zu küssen.

Ich stöhnte ganz leise, ja kaum wahrnehmbar auf und schloss meine Augen. Dabei stellte ich mir vor wie der ebenfalls große, kräftige und gut gebaute Hengst mit hoherhobenen und winkendem Schweif und ausgefahrenem Penis um Caprice herum trabte.

Ich ließ meine Nasenspitze über Jacquelines wunderschöne lange Harre streichen und gab ihr mit entspannten tiefen Atem einen sanften, zärtlichen Kuss auf die Wange.

Jacqueline seufzte freudig und entspannt und kuschelte sich noch enger an mich heran.

Mein Herz begann zu rasen, denn jetzt musste ich mich entscheiden: Sex mit Jacqueline oder Sex mit Caprice. Sex mit einem Menschen oder Sex mit einem Pferd. Beides ging leider nicht.

Würde ich jetzt mit Jacqueline schlafen, so würde ich mich wieder auf eine unglückliche und tragische Beziehung mit einem Menschen einlassen. Und einfach nur Sex? Ohne Gefühle? Ohne Phantasie? Nein, das war weder für mich noch für Jacqueline etwas.

Das wusste ich deshalb so genau, weil ich vor vier Jahren mal eine Beziehung mit ihr hatte. Na ja, mehr oder weniger eine Beziehung. Eigentlich war es doch mehr eine schöne, gefühlvolle und phantasievolle Aneinanderreihung von erotischen und sexuellen Experimenten, Spielen und Erfahrungen. Aber immer alles ganz ohne Tiere. Leider.

Und jetzt?

Jetzt stellte ich mir also vor wie „meine kleine Caprice“ Sex mit einem Hengst hat. Sex mit einem Pferdehengst.

Was für eine geile Vorstellung!

Wie Caprice ihren Schweif hoch und zur Seite stellt, ihre straffen Beine spreizt, den „Sägebock macht“ und dem Hengst ihre große, voluminöse Scheide entgegen streckt.

Und wie der Hengst dann auf sie aufreitet!

Wie er seinen Penis ausfährt und an Caprice winkender Scheide schnuppert, er zu flehmen beginnt und sein prächtiger Penis mit einem Schlag so richtig hart und steif wird, er dann auf Caprice aufspringt, sich an ihren Nacken festbeißt und seinen harten, steifen Penis lust- und kraftvoll in Caprice geile nasse Scheide stößt.

Mein Herz und mein Atem begannen bei diesem Gedanken zu rasen, war der Sprung vom Traum zur Realität doch nun im wahrsten Sinne des Wortes zum Greifen nah.

Teil 5 – Nach 17 langen Jahren...

„Wann geht die [Jacqueline] denn endlich!?“, begann ich bei der Vorstellung wie Caprice Sex mit einem Hengst hat zu denken, gefolgt von dem Gedanken wie lang' diese wunderbaren Gregorianischen Chorgesänge denn noch dauern.

Und so zog sich die Zeit dahin. Wieder einmal.

Es war schon dunkel als die MP3-Datei mit den Gregorianischen Chorgesängen endlich ihrem Ende zuging und schließlich verstummte.

„Endlich...!“, dachte ich freudig und erleichtert und gab Jacqueline einen liebevollen Kuss auf ihre wunderschönen langen, naturbraunen Haare. Jacqueline seufzte entspannt und befriedigt, gähnte dann leise und öffnete ganz langsam ihre wunderschönen dunkel-braunen Augen.

Verschlafen und verträumt schaute sie mich mit ihren wunderschönen dunkel-braunen Augen an. Ohne ein Wort zu sagen strich sie mir sanft und zärtlich über meine Haare und gab mir einen langen und innigen Zungenkuss.

Dann stand sie auf und ging ohne ein Wort zu sagen.

Ich blieb noch so lange auf dem Sofa sitzen bis Jacqueline den Raum verlassen hatte. Dann stand ich auf, ging zu einem der großen Fenster und schaute aufgeregt und nervös hinaus. Draußen war es schon dunkel.

Angespannt schaute ich zur Stallmeisterwohnung herüber.

„Geht die [Jacqueline] denn nie ins Bett!?“, dachte ich nervös und etwas ärgerlich und wartete angespannt darauf, dass in der Stallmeisterwohnung endlich die Lichter ausgingen und ich endlich runter zu Caprice gehen konnte.

Und so zogen sich die Augenblicke bis Jacqueline dann endlich ins Bett ging auch wie die Unendlichkeit des uns bekannten Universums dahin.

Endlich, nach einer Zeit die mir wie Durchquerung der schier endlosen Sibirischen Weiten erschien, gingen die Lichter in der Stallmeisterwohnung endlich aus. >Aufgeregt und voller Freude ging ich in das Ankleidezimmer von meinem Schlafzimmer und zog mich erst einmal aus.

Ich brauchte nicht lange zu überlegen was ich „für den Abend“ neues anziehe: Ich nahm einen von meinen alten zweiteiligen Kampfanzügen. Den mit dem alten Flecktarnmuster aus den frühen 1990er Jahren.

Nervös stand ich vor dem großen Spiegel und zog die alte Uniform an, wobei ich auf die Unterwäsche verzichtete. Ganz langsam und sinnlich, ja fast schon andächtig.

Dann ging ich wieder in den mittlerweile dunklen Musiksalon und schaute aus dem Fenster hinaus in die Nacht.

Nach einiger Zeit schweiften meine Blicke wieder zu der Stallmeisterwohnung. Und obwohl es mittlerweile schon wer weiß wie spät war, ich habe in dieser Nacht nicht ein einziges Mal auf die Uhr geschaut, beobachtete ich die Stallmeisterwohnung noch eine ganze Zeit. Keine Ahnung warum.

Vielleicht weil ich auf Nummer sicher gehen wollte, dass Jacqueline jetzt wirklich tief und fest schläft, wobei ich ja aus eigener Erfahrung wusste, dass sie ja eher einen leichten Schlaf hat und dazu neigt mitten in der Nacht aufzuwachen.

Weitaus wahrscheinlicher ist aber, dass ich so versuchte meine Nervosität und mein „schlechtes Gewissen“ zu beruhigen und mir eine Ausrede und Rechtfertigung zurecht zu legen, da ich mir damals selbst das Versprechen abgerungen und gegeben habe niemals Sex oder sexuelle Handlungen mit den Pferden, und auch mit den anderen Tieren, von der Sozialpädagogischen Einrichtung auf unserem Gutshof zu machen oder zu haben.

Nach einer gefühlten Ewigkeit, die mir wie ein bemannter Flug zum Mond vorkam, ging ich dann zu den Stallungen herüber.

Na ja, gehen war nicht der richtige Ausdruck. Konspirativ geschlichen trifft es wohl eher, kombiniert mit dem Gedanken „Hoffentlich wacht Jacqueline jetzt nicht auf...!“.

Caprice stand zusammen mit den anderen Pferden und Ponys der Sozialpädagogischen Einrichtung bereits schon in der Offenstallanlage.

Obwohl mir, uns, na ja eigentlich nur meinen Eltern der Hof gehörte, hatte ich beim Betreten der Offenstallanlage irgendwie kein gutes Gefühl. Keine Ahnung warum.

Schlechtes Gewissen? Nein, warum!? Angst? Nein, auch nicht wirklich.

Am Wahrscheinlichsten war aber wohl eher die Ungewissheit.

Die Ungewissheit, was mich nach siebzehn langen Jahren jetzt wohl erwarten wird. Die Ungewissheit, was ich nach siebzehn langen Jahren jetzt wohl erleben werde.

„Siebzehn lange Jahre war es nun schon her das ich meine aller ersten sexuellen Erfahrungen mit einem Pferd hatte. Mit diesem Pferd. Mit Caprice. Siebzehn lange Jahre... Und jetzt nach siebzehn Jahren, nach siebzehn langen Jahren sollte ich zum ersten Mal, zum aller ersten Mal endlich Sex mit diesem Pferd haben! Sex mit dem Pferd mit dem ich damals meine aller ersten sexuellen Erfahrungen mit einem Pferd machen durfte! Was wird mich jetzt erwarten? Wie wird es wohl?“, das waren meine Gedanken als ich mit zittrigen Händen die alte, schwere hölzerne Tür zum Unterstandgebäude der Offenstallanlage öffnete.

Teil 6 – Body and Soul

Mein Herz raste wie die Triebwerke einer F-22 „Raptor“ im Überschallmodus als ich das Unterstandgebäude der Offenstallanlage betrat.

Ganz leise und vorsichtig, so als ob ich über einen gerade gefrorenen See ging, schritt ich über die alten, schweren Eichenholzbohlen des Unterstandgebäudes.

Es war so, als ob ich in eine neue, eine mir unbekannte Welt vordrang.

Natürlich war dem nicht so. Kannte ich mich in dem Unterstandgebäude, beziehungsweise in dem Stallgebäude nur allzu gut aus. Und so schritt ich weiter voran.

Es war, als ginge ich durch ein Meer aus Beton der gerade am trocken war.

Ich fühlte mich wie ein Suchender auf der ewig andauernden Suche nach, na ja, ich denke Ihr wisst schon was.

Aufgeregt schaute ich durch die Gitterstäbe ob Caprice sich vielleicht im Unterstand/ Stallgebäude befand, denn immerhin waren draußen auf den Wiesen gerade einmal zehn Grad Celsius.

Zu meiner Überraschung war Caprice nicht im Unterstand/ Stallgebäude; zumindest konnte ich sie durch die Gitterstäbe nicht erkennen.

Und so öffnete ich also ganz langsam und vorsichtig die Tür zum eigentlichen im Unterstand/ Stallgebäude.

Bevor ich aber in den Stall und auf die direkt angrenzenden Wiesen ging, holte ich mir aus der Sattelkammer noch eine kleine Trittleiter mit zwei Stufen und stellte diese an die Tür zum Stall.

Dann ging ich zuerst in den Stall, der, vereinfacht dargestellt, aus zwei großen Hallen mit Sandboden bestand, die durch eine massive Holzwand aus Eichenholzbohlen getrennt war, deren oberes Viertel aus Gitterstäben bestand, so dass die Pferde sich sehen konnten wenn sie drinnen waren.

Ganz vorsichtig und aufgeregt schritt ich durch die beiden Hallen.

Doch waren die Pferde nicht in dem Stall und so ging ich auf die Wiesen raus.

Ich brauchte auch nicht lange zu suchen: Schon nach wenigen Minuten kamen die Pferde und Ponys auf mich zu.

Entspannt und voller Freude ging ich auf die Herde zu.

Freudig wurde ich von den Pferden und Ponys begrüßt.

Ich erwiderte die „Begrüßung“ und ging gleich auf Caprice zu, die auch im Dunkeln aufgrund ihrer Größe, Farbe und Winterdecke sofort zu erkennen war.

Zitternd schloss ich meine Arme um Caprice wunderschönen, langen, eleganten Schwanenhals.

„Hey meine Süße...“, flüsterte ich ihr mit zittriger Stimme und mit Tränen in den Augen leise und sanft zu. „Ist ja schon 'ne ganze Weile her als wir uns das letzte Mal gesehen haben...“

„Kennst Du mich denn noch, hm?“, fragte ich sie mit zittriger, ja schon fast weinerlicher Stimme und schloss die Augen. Caprice legte ihren Kopf auf meine Schulter und brummte leise.

Ja, sie kannte mich noch!

Tränen flossen in diesem Moment des Wiedersehens aus meinen Augen und über meine Wangen.

Ganz sanft und zärtlich drückte Caprice ihren Kopf an meine Wange und nahm meine Tränen der Freude auf.

Vorsichtig begann ich Caprice ganz sanft und zärtlich zu streicheln und zu küssen.

Wie lange?

Ich weiß es heute nicht mehr. Und ich weiß auch nicht mehr was ich ihr so alles zu geflüstert habe. Erst als mein Herz vor Erregung immer schneller zu schlagen begann ich spürte wie mein Penis langsam steif wurde, ließ ich Caprice wieder los.

Ich stellte mich direkt vor Caprice, küsste sie mit geschlossenen Augen auf ihre wunderschöne samtweiche Nase und fragte sie mit verliebter Stimme, ob sie jetzt mit mir möchte.

Caprice richtete ihren wunderschönen Kopf auf, spitzte die Ohren und schaute mich erwartungsvoll mit ihren großen Kugelaugen an.

Voller Freude grinste ich Caprice an und streichelte ihr mit dem Handrücken zärtlich über ihren eleganten Schwanenhals. „Kommst Du?“, hauchte ich ihr verliebt und erwartungsvoll entgegen und begann demonstrativ langsam auf das Stallgebäude zu zugehen.

Caprice verstand und folgte mir langsam und entspannt zum Stallgebäude.

Bevor wir hineingingen, legte ich noch einmal meine Arme um Caprice eleganten Schwanenhals und gab ihr einen innigen Kuss.

Caprice brummte mich leise an, löste sich vorsichtig aus meiner sanften Umarmung und ging langsam in das Stallgebäude rein.

Während Caprice an mir vorbei schritt, hob sie sinnlich ihren Schweif.

Freudig grinste ich Caprice hinterher und öffnete meine Jacke.

Obwohl es in dieser Nacht gerade einmal zehn Grad Celsius waren, empfand ich den doch recht kalten Luftzug der durch meine geöffnete Jacke über meinen nackten Oberkörper strich als angenehm und zog sie aus.

Caprice blieb vor der Futterraufe stehen, hob ihren Schweif weiter hoch, drehte ihren wunderschönen Kopf zu mir um und schaute mich erwartungsvoll an.

Voller Freude grinste ich Caprice an, ging zu ihr hin, legte meine Jacke in die Futterraufe, legte meine Arme um ihren eleganten Schwanenhals und begann mich mit meinem freien, nackten Oberkörper an ihr zu kuscheln.

Sowohl Caprice als auch ich begannen dabei leise zu stöhnen.

Voller Erregung strich ich über Caprice Decke.

Caprice brummte leise und entspannt und drehte sich so zu mir hin, dass ich die Bauchgurte von ihrer Decke öffnen und lösen konnte.

„Mhm...!“, stöhnte ich auf und ließ meine Hände unter Caprice Bauch gleiten. Vorsichtig legte ich meinen Kopf auf ihre Lende und begann fast schon andächtig die Bauchgurte von der Decke zu öffnen und zu lösen.

Anschließend öffnete ich meine Hose und begann langsam meinen Penis zu streicheln bis er steif wurde.

Caprice stöhnte auf und drehte mit ihren Bug zu.

Ich verstand und öffnete die Schnallen von der Decke.

Caprice legte kurz ihren Kopf auf meine Schulter, brummte mich leise an und rieb ihren freien Bug an meinem Körper. Ich stöhnte auf und spürte wie mein Penis schlagartig steif wurde und nahm Caprice mit rasendem Herzen die Decke ab.

Ohne zu zögern zog auch ich meine Hose aus und legte sie zu der Jacke in die Futterraufe. Dann ging ich zu Caprice und schaute sie an. Mein Herz raste wie die Triebwerke einer Lockheed SR-71 „Blackbird“ im Überschallmodus als ich Caprice nackt gegenüber stand und sie betrachtete.

Vorsichtig ging ich auf sie zu. So als würde ich über einen gerade gefrorenen See schreiten.

Ich legte meine Arme um ihren langen, eleganten Schwanenhals, kuschelte meinen nackten Körper so innig wie es nur ging an ihren, schloss meine Augen und begann sie leidenschaftlich zu küssen.

Ich spürte wie wir mehr und mehr miteinander verschmolzen. Und so begann ich Caprice nach einiger Zeit zärtlich zu zuflüstern:

„All your hidden faces
Your seven veils unfold
Give me forbidden places

All your tales untold
Give me ever and always
Ever and always
Body and soul (...)

Sorry, aber aus urheberrechtlichen Gründen kann ich hier leider nicht den ganzen Text ([The Sisters of Mercy: "Body and Soul"](#)) posten!

Den kompletten/ vollständigen Text findet Ihr aber hier: [The Sisters of Mercy: "Body and Soul"](#) (Songtext, komplet) und das Lied hier: [The Sisters of Mercy: "Body and Soul"](#)

Teil 7 – The Bliss

Erst als mein steifer Penis vor Erregung zu zucken begann, löste ich meine Umarmung mit einem tiefen und entspannten Seufzer. Caprice schaute mich erwartungsvoll an und brummte leise. So als ob sie wüsste was jetzt gleich geschehen wird.

Ganz sanft und zärtlich, ja fast schon sinnlich, tastete ich mich mit meinem nackten Oberkörper reibend und küssend über Caprice Bug, Brust, Lende und Flanke zu ihrer Kuppe vor.

Vor Erregung stöhnend begann ich Caprice Kuppe und Hüftgelenk voller Leidenschaft zu streicheln und zu küssen.

„Mhm...!“, begann ich tief und lang zu stöhnen. „Wie lange habe ich darauf gewartet Mon Amour!? Wie lange habe ich darauf bloß gewartet!?“

Während ich Caprice leidenschaftlich streichelte und küsste, begann sie abwechselnd zu brummen und zu stöhnen. Ich verstand und ließ meine rechte Hand zwischen ihre Schenkel gleiten, während ich mit meiner linken Hand weiter leidenschaftlich ihre Kuppe und Hüfte streichelte und küsste.

Kaum hatte ich meine rechte Hand zwischen Caprice Schenkel gleiten lassen, stöhnte sie laut auf und hob ihren Schweif hoch und zur Seite. Mein Herz begann zu rasen.

Reflexartig drückte ich meinen nackten Körper ganz fest an Caprice Hüfte und begann meinen steifen Penis an ihrem Unterschenkel zu reiben. Caprice drehte ihren Kopf zu mir, schaute mich mit aufgestellten Ohren und großen Augen freudig und erwartungsvoll an und stöhnte mich an.

Mit elektrisierten Fingern tastete ich mich langsam zu Caprice Scheide hoch. Wie ein funkelnder Diamant glänzte Caprice schwarze Scheide im fahlen Licht der Nacht.

Caprice stöhnte tief und entspannt auf.

Ich hatte ihre Scheide noch gar nicht richtig berührt, da begann sie schon ihre Schamlippen rhythmisch zu öffnen und zu schließen. „Oh Gott ist das geil!“, stöhnte ich wieder und wieder während ich meinen Zeige- und Mittelfinger ganz sanft und zärtlich in Caprice rhythmisch öffnende und schließende Scheide gleiten ließ.

Während ich Caprice rhythmisch fingerte und mit ihrem dicken Kitzler „spielte“, stellte ich mir vor wie die ganzen Pferdehengste mit ihren langen und dicken Penissen in Caprice geile Scheide eingedrungen sind.

Zu meiner großen Verwunderung war Caprice Scheide trotz ihrer sechs Fohlen nicht wirklich ausgeleiert. Zumindest kam mir ihre Scheide nicht so ausgeleiert vor.

Mein Herz und mein Atem begannen bei diesem Gedanken wie das Triebwerk einer Diesellok der DR-Baureihe V200 „Taugatrommel“. Caprice und ich stöhnten jetzt um die Wette.

„Oh Caprice...!“, stöhnte ich wieder und immer wieder. „Oh Caprice...!“

Caprice öffnete und schloss ihre geile Scheide immer schneller und ließ ihren dicken Kitzler im Rhythmus meines Fingers zucken.

Caprice drehte wieder ihren wunderschönen großen Kopf nach hinten und schaute mich mit ihren wunderschönen großen schwarzen Augen und aufgestellten Ohren erwartungsvoll an. Ich erwiderte ihre Blicke und küsste dann weiter ihre Kuppe.

Caprice ließ ihren hochgestellten Schweif zucken und stöhnte auf. Sie drehte wieder ihren Kopf zu mir nach hinten und brummte mich freudig an. Caprice stöhnte weiter und spannte ihre Oberschenkel- und Lendenmuskulatur an.

Voller Leidenschaft küsste ich Caprice Kuppe und schob ihr noch meinen Ringfinger und meinen kleinen Finger in ihre geile, nasse und rhythmisch zuckende und pulsierende Scheide, so dass ich sie mit meiner rechten Hand jetzt mehr oder weniger fistete.

Caprice brummte und stöhnte abwechselnd. Sie genoss es sichtlich wie ich sie mit meiner rechten Hand fistete.

Caprice zuckte zusammen und begann sich rhythmisch zu schütteln. Sie riss ihren Kopf hoch, stellte die Ohren auf und begann vor Lust zu wiehern und zu brummen, gefolgt von einem schier endlos langen und tiefen Stöhnen.

Ihre Schamlippen öffneten und schlossen sich mit einem schmatzendem Geräusch. Ihre kleine, geile enge Scheide lechzte jetzt nach mehr!

Caprice stöhnte und stöhnte. Ihre geile Scheide zuckte und pulsierte im Takt meiner Finger- und Handbewegungen.

Caprice senkte ihren Kopf, entspannte ihre Hinterhand und begann abwechselnd tief und entspannt zu brummen und zu stöhnen, während ihre geile Scheide weiter zu meinen Bewegungen rhythmisch zuckte und pulsierte.

Mit meiner freien linken Hand begann ich Caprice straffe Unterschenkel und Kuppe zu streicheln.

Caprice stöhnte und stöhnte. Wie in so einem richtig geilen Pornofilm.

Ihre geile Scheide machte lustvolle, schmatzende Geräusche und sprudelte wie ein Wasserfall. Ihre zarten Schamlippen öffneten und schlossen sich im Rhythmus meiner Fingerbewegungen während ihr Kitzler gierig nach mehr lechzte.

Caprice Atem wurde immer schneller. Abwechselnd stöhnte und brummte sie. Sie machte jetzt den „Sägebock“ und gab sich mir voll und ganz hin.

„Oh Gott ist das geil!“, stöhnte ich ihr wieder und wieder lustvoll zu. „Oh Caprice Mon Amour! Ich liebe Dich so sehr!“

Caprice brummte mich freudig und erwartungsvoll an, drehte mir ihr geiles Hinterteil vors Gesicht, hob ihren Schweif hoch und zur Seite und machte wieder den „Sägebock“.

Vorsichtig begann ich Caprice süße Scheide zu beschnuppern. So wie ein richtiger, wie ein echter, ein richtiger Hengst. Caprice wieherte freudig als meine Nasenspitze ihre Scheide berührte und begann sofort wieder zu „winken“.

Ihre Scheide roch noch immer so wunderbar! So unbeschreiblich! So wie eine Mischung aus Honig und den süßesten Pfirsichnektar! Ganz sanft drückte ich meine Lippen an Caprice Scheide. Caprice begann zu brummen und zu zittern.

Langsam begann ich ihre Scheide zu küssen: Zuerst nur kleine, kurze Küsse. Dann immer längere und innigere, und schließlich berührte ich ihre Scheide auch mit meiner Zungenspitze. Caprice zuckte zusammen und drückte mir ihre Scheide direkt ins Gesicht.

Ich verstand und ließ meine Zunge über ihre Scheide gleiten und sie begann sofort zu „winken“.

Stöhnend begann ich Caprice Scheide zu lecken: Mit gekonntem Zungenspiel glitt ich ihre Scheide auf und ab. Gierig lechzte ihre pulsierende Scheide meiner Zunge entgegen. Ich nahm meine Hände, spreizte ihre Schamlippen und ließ meine Zunge in ihre nasse und pulsierende gleiten.

So tief ich konnte drang ich mit meiner Zunge in sie ein. Mit einem gekonntem, nicht zu beschreibenden Spiel, verwöhnte ich ihre Scheide und schluckte ihren süßen Liebessaft.

Da ich ihren Kitzler aus anatomischen Gründen mit meiner Zunge nicht so recht erreichen konnte, nahm ich wieder meine flinken Finger zur Unterstützung. Dann passierte es: Caprice zuckte zusammen und machte einen Schritt zur Seite.

Sie hob ihren Schweif soweit es ging nach oben und zur Seite und machte den „Sägebock“.

Teil 8 - First and last and always

Mein Herz raste wie die Triebwerke einer Lockheed SR-71 „Blackbird“ im Überschallmodus als Caprice mit hoherhobenem Schweif und gespreizten Beinen vor mir stand. Ich wusste was Caprice wollte und ich wusste das es jetzt endlich so weit war: nach siebzehn langen Jahren sollte ich jetzt zum ersten Mal Sex mit Caprice haben! Zum aller ersten Mal! Nach siebzehn langen Jahren!

Ein bis heute noch immer unbeschreibliches Gefühl!

Wie auf gefrorener Luft ging ich zur Tür und holte die kleine Trittleiter mit zwei Stufen. Mit rasendem Herzen, zittrigen Händen und zuckendem Penis stellte ich die Trittleiter hinter Caprice gespreizten Beinen zurecht.

Wie in einer wunderbaren, unbeschreiblichen Trance stieg ich die kleine Trittleiter hinauf.

Es war als ob ich den Ozean der Zeit überquerte. Als habe ich die Berge auf dem Mond erklommen. Als hätte ich die Sonne berührt ohne zu fliegen. Als hätte ich nach siebzehn langen Jahren das Ende des Regenbogens gefunden.

Caprice drehte ihren wunderschönen Kopf zu mir um und wieherte mich leise freudig an.

Mit zittrigem Atem strich ich Caprice ganz zärtlich und sinnlich über ihre weiche Kuppe. Caprice begann zu zittern und begann ganz leise zu wiehern. Dabei vernahm ich auch wie sich ihre Scheide mit schmatzenden Geräuschen öffnete und schloss.

Ich verstand und nahm meinen steifen Penis routiniert in die linke Hand. Ganz vorsichtig und zärtlich, ja fast schon sinnlich, strich die Spitze meines steifen und vor Lust zuckenden Penis über Caprice zuckende Schamlippen.

In dem Augenblick in dem ich Caprice zuckende Schamlippen mit der Spitze meines steifen und vor Lust zuckenden Penis berührte, zuckte Caprice zusammen und stöhnte laut auf. Ihre großen Schamlippen begannen sich jetzt rhythmisch zu öffnen und zu schließen.

Ich wusste das es jetzt endlich so weit war: Mein erstes Mal richtiger Sex mit Caprice. Endlich! Nach siebzehn langen Jahren! Mein Herz begann zu rasen.

Mit schweren, stöhnenden Atem begann ich meinen steifen Penis ganz langsam und vorsichtig, ja fast schon verunsichert, in Caprice rhythmisch zuckende Scheide zu schieben. So als ob Caprice noch Jungfrau wäre.

In dem Augenblick in dem ich mit Caprice nun zum ersten Mal verschmolz, stöhnten wir beide leidenschaftlich auf.

Caprice begann sofort ihre großen Schamlippen rhythmisch zu öffnen und zu schließen, während ihr Kitzler in regelmäßigen Abständen zu zucken begann.

„Mein Engel...!“, stöhnte ich Caprice leise zu. „Wie lange habe ich auf diesen Augenblick gewartet!“

Caprice und ich liebten uns in allen nur erdenklichen Facetten der Lust: Leidenschaftlich, gierig, willig, während das kosmische Ballett über uns seine Bahnen zog. Voller Begierde gaben wir uns gegenseitig hin, verschlungen in einem Feuer der grenzenlosen Leidenschaft und wahren Liebe.

Immer wieder erneut ineinander verschlungen, bis wir, und die Welt um uns herum ein Ganzes wurden.

Wie lange? Ich weiß es nicht.

Als ich jedoch spürte, dass das wunderschöne Ende unserer leidenschaftlichen Begierde unaufhaltsam immer näher kam, legte ich mich mit meinem nackten Oberkörper auf Caprice Kuppe. Ich krallte meine Hände in Caprice Rippen und begann sie wie ein Hengst zu stoßen.

Unser beider Atem wurde schneller und schneller. Unsere Körper begannen wild zu zucken; ein letztes Mal verschmolzen wir mit einander. Ich krallte mich an Caprice fest, in der Hoffnung, dass dieser Moment so niemals enden würde.

Doch mit einem Male entspannten sich unsere Körper.

Ich war gekommen.

Hatte wie ein Hengst mein Sperma in sie abgespritzt.

Unser Atem senkte sich, und wir spürten wieder unsere seidig weichen, warmen Körper aneinander.

Entspannt blieb ich mit meinem nackten Oberkörper auf Caprice Kuppe liegen und ließ meinen Penis in Caprice Scheide abschlaffen.

Wie lange? Ich weiß es nicht.

Doch mit einem Mal begann Caprice zu zittern und drehte ihren wunderschönen großen Kopf zu mir und schaute mich mit großen Augen und aufgestellten Ohren erwartungsvoll an.

Nach einer Zeit, die mir wie der Augenblick eines Wimpernschlages vorkam, spürte ich wie Caprice Scheide sich mit mehr und mehr Flüssigkeit füllte. Ihre große, voluminöse Scheide begann heftig zu pulsieren.

Ich wusste was gleich geschehen würde.

Caprice begann ohne zu stoppen laut und tief zu stöhnen. Sie machte ein Hohlkreuz und senkte ihr voluminöses Becken.

Dann zuckte sie noch ein-, zweimal und ließ dann ihren Liebessaft ab.

Dabei drückte sie auch meinen abgeschlafften Penis aus ihrer pulsierenden und zuckenden Scheide heraus.

Ihr warmer, prickelnder Liebessaft ergoss sich über meinen abgeschlafften Penis und spritzte auf meine Oberschenkel. Ich schloss meine Augen und stöhnte entspannt und befriedigt auf. Erst als Caprice einen kleinen Schritt nach vorne machte, ließ ich mich von ihrer Kuppe gleiten.

Befriedigt und voller Freude schaute ich auf Caprice „winkende“ Scheide.

„So, so...!“, dachte ich bei diesem Anblick. „Das war nun also mein erster Sex mit Caprice!“

Caprice senkte langsam ihren Schweif und drehte sich zu mir um. Mit einem entspannten und befriedigenden Brummen und Stöhnen kam sie auf mich zu und legte zärtlich ihren Kopf auf meine Schulter.

Ich legte meine Arme um ihren langen, eleganten Schwanenhals, kuschelte meinen nackten Körper so innig wie es nur ging an ihren, schloss meine Augen und begann sie leidenschaftlich zu küssen und flüsterte ihr mit sanfter und entspannter Stimme zu:

„See a body and the dream of the dead days
Following lost and blind
Living, far from here
Tomorrow is hard to find
And it seems like twenty-five years of
Promises and give me more
Scenes of a hand me down in
Dresses heard before (...)"

Sorry, aber aus urheberrechtlichen Gründen kann ich hier leider nicht den ganzen Text (The Sisters of Mercy: „First and last and always“) posten!

Den kompletten/ vollständigen Text findet Ihr aber hier: [The Sisters of Mercy: „First and last and always“](#) (Songtext komplett) und das Lied hier: [The Sisters of Mercy: „The first and last and always“](#)

Die „Blaue Stunde“ war schon längst vorbei, und die ersten zaghaften Strahlen der morgendlichen Frühlingssonne erhellten sanft den Horizont als ich meine Umarmung mit einem tiefen und entspannten Seufzer löste.

Jetzt musste ich mich beeilen da ich wusste das Jacqueline bereits schon kurz nach Sonnenaufgang zum ersten Mal nach den Pferden schaut.

Ich eilte zur Futterraufe in der meine Jacke und meine Hose lagen und zog mich so schnell ich konnte wieder an.

Dann legte ich Caprice noch schnell ihre Decke wieder auf, gab ihr einen langen und innigen Kuss auf ihre samtweiche Nase und eilte im Laufschrift zum Herrenhaus hoch.

Erst als ich wieder in meinem Schlafzimmer im Herrenhaus war, wurde mir so wirklich richtig bewusst was Caprice und ich da gerade gemacht hatten.

„Oh mein Gott, oh mein Gott!“, dachte ich die ganze Zeit. „Wie geil war das denn bitte!? So war das also endlich einmal Sex mit Caprice zu haben!“

Ich grinste freudig und ließ die ganze Nacht vor meinen inneren Auge noch einmal Revue passieren. Dann zog ich mich aus und kuschelte mich in mein Bett.

„Caprice...! Mon Amour...!“, dachte ich im Schlaf vor mir hin. „Was hast Du bloß mit mir gemacht!? Mon Amour... Was haben wir bloß getan!? Du und ich... ich und Du... Caprice...! Mon Amour...! Was hast Du bloß mit mir gemacht!? Mon Amour...! Caprice, mon Amour... Uns verbindet jetzt das schönste Geheimnis dieser Welt!“

Dies waren die letzten Gedanken die ich ergreifen konnte, bevor mich Morpheus Reich in seine sanften Arme schloss und die erholsame Nacht sich nun auch über meine Gedanken senkte.

„Good night, good night...!“

- ENDE -